

gegenwärtig in einer kritischen Phase. Die Gefahr von Renitenz und Abspaltung in den eigenen Reihen nimmt zu, und die Entfremdung zur andersgläubigen Umwelt vergrößert sich ständig. Den Bahā'ī ist die selbstkritische Auseinandersetzung mit der eigenen Lehre verboten, womit jeder Ansatz der prüfenden Reflexion und die Gläubigkeit einer eigenen freien theologischen Forschung unterbunden wird. Die Bahā'ī lehnen denn auch jeden interreligiösen Dialog ab, beklagen aber gleichzeitig die ‚einseitige‘ Beschäftigung der Religionswissenschaft mit ihren Glaubensaussagen, die sie als ‚unsachlich‘, ‚dogmatisch‘ und ‚apologetisch‘ abtun.“ (29) Da Vf. aber dort, wo es um Glaubensaussagen geht, die Vertreter der Religion selbst sprechen läßt, wird die kritische Zurückweisung des Buches aufs ganze auch den Anhängern der Bahā'ī schwerfallen. Sollte das Buch seinerseits eine korrigierende oder vertiefende Gegenrede herausfordern, so würde es auch dann noch der Verbesserung der Informations- und Gesprächslage in unserer Zeit dienen. M. MILDENBERGER begrüßt dieses Buch als ein „religionswissenschaftliche(s) Standardwerk . . . , das sein Thema vollständig behandelt und auf lange Zeit hinaus kaum überholt werden kann“ (12).

Bonn

Hans Waldenfels

**Gramlich, Richard:** *Die schiitischen Derwischorden Persiens*. Dritter Teil: Brauchtum und Riten (in Kommission bei Franz Steiner / Wiesbaden), 1981, X + 130 S. (Reihe: Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, hrsg. von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft Band XLV, 2.)

Nach einem ersten Teil über die Affiliationen der schiitischen Derwischorden (1965) und einem zweiten, sehr umfangreichen Teil zu Glaube und Lehre (1976; vgl. ZMR 63. Jahrg., 1979, S. 236) berichtet dieser dritte Teil detailliert über Brauchtum und Riten, wie sie nur im jahrelangen Erleben erfaßt werden können. Infolgedessen ist dieses Buch ein Kompendium seltener Feldforschung und von unschätzbarem Wert. Vieles davon wird in der gesamten mystischen Literatur des Islam nie ausführlich beschrieben, oft noch nicht einmal andeutungsweise erwähnt, und dennoch gehört es ebenso sehr zur Derwischordenwirklichkeit wie all die anderen Dinge.

Es ist das Verdienst des Vfs., das Leben in diesen Orden für einige Zeit auf sich genommen und anhand peinlichst genauer Aufzeichnungen den Sitz im Leben der mystischen Erfahrungen nachgezeichnet zu haben. So erfährt man etwas über die Regeln und Pflichten, die Begrüßung, das Betteln, die Dikrversammlungen, die festlichen Zusammenkünfte und die Aufnahme in den Orden. Ein Stück Alltagswirklichkeit wird dadurch plastisch greifbar.

Hannover

Peter Antes

**Kämpchen, Martin:** *Briefe aus dem Ashram*. Bernward/Hildesheim 1981; 80 S. **Ders.,** *Im Lebenskreis der Armen*. Indisch-christliche Spiegelungen der Hoffnung. Mit Holzschnitten von Jyoti Sahi (= Herderbücherei 892). Herder/Freiburg-Basel-Wien 1981; 125 S.

Der 1948 in Boppard geborene Autor lebt seit 1973 in Indien, hat dort zunächst als Deutschlektor gearbeitet, sich aber dann immer stärker in indisches Denken und indische Philosophie vertieft. Aus seiner Feder stammen in den letzten Jahren eine Reihe von meditativen Texten, die der Vermittlung von christlichem und indischem Denken dienen. In der an 2. Stelle genannten Veröffentlichung geht es um die Haltung der Hoffnung. Bilder (aus der Hand eines Künstlers, der vor wenigen Jahren für